

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Ports.
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.20, monatlich Rbl. 1.20 incl. Ports.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Wielka (Bahn-) Strasse Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sammelliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für urd
 Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Danksagung.

Für die rasche, thatkräftige Hilfe bei dem am Sonntage bei mir ausgebrochenen Brande, sage allen Bürgen der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr, sowie den Bozuanstischen und Leonhard, Wölker u. Girbardschen Fabriks-Feuerwehren meinen besten Dank,

Friedrich Abel.

DRAHT-WAAREN - FABRIK A. HOFFMANN,

Lodz, Pafiska-Strasse Nr. 60.



Draht-Waaren-Fabrik

Draht-Waaren-Fabrik.

Empfehl:

Geflochtene und verzinnete glatte Brunnen-Sauger-Gaze aus bestem Gemisch reinem Kupfer Draht, Dynamolrsten, Kohlen- und Metall-Sieb-Gaze, wie auch fertige Siebe für Färbereien, Siebereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Trocken-Horden für Färbereien zum Trocknen loser Wolle aus einem Stück sowie auch Köpfe zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Röbde zum Dämpfen von Garnen für Spinnereien, englische (Perlkopf)-Gewebe für Wölfe in Spinnereien und Wolf-Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinengeflechte. Schuh-Vorrichtungen für Transmissions- und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Bäume. Geflechte für Sand- und Kohlen-Horfen wie auch fertige Horfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden Metallen u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reducirten Preisen.

Möbelfabrik

JÓZEF SAWICKI

Warschau, Mokotowska 43.

25-21

CHOCOLADE KAKAO
 Gesellschaft
Geb. KAHANOW
SCHAULEN.
 Warschauer Filiale: Królewska 47.

Politische Rundschau.

— Im Berl. Vörl. Cour. lesen wir:
 Die makedonische Frage wird noch immer in manchen Kreisen mit einer durchaus übertriebenen Bejournis betrachtet, und giebt Veranlassung zu beunruhigenden Meldungen, denen jede ernstliche Grundlage fehlt. So wurde die sensationelle Nachricht veröffentlicht, daß die in Deutschland weilenden österreichisch-ungarischen Reserve-Offiziere die Ordre erhalten hätten, sich für eine Einberufung zum Wehrdienst bereit zu halten. Anscheinend basirt diese Nachricht auf Gerüchten ähnlicher Art, welche seit einigen Tagen schon hier in Berlin circuliren und die zweifellos ein Rest-jener bereits dementirten Meldungen sind, wonach die österreichische Regierung eine theilweise Mobilisierung anlässlich der Lage in Makedonien angeordnet hätte. Nach den Informationen von der für eine solche Einberufungsordre allein zuständigen hiesigen Stelle entbehrt die Meldung jeglicher Begründung. Es ist keinerlei Einberufungsordre, auch keine geheime, ergangen, und es liegt zu einer solchen um so weniger Ursache vor, als die Lage in Makedonien trotz aller hier und dort auftauchenden Schwarzmeldungen von den maßgebenden Stellen in Wien, Berlin und Petersburg keinerlei Besorgnis mehr erweckt. Vielleicht ist die sensationelle Nachricht dadurch entstanden, daß der eine oder andere der hier lebenden neugeborenen Reserveoffiziere die eben jetzt, wie alljährlich um diese Zeit, zur Versendung gelangende sogenannte Widmungskarte zur Dienstleistung im Kriegsfall, welche dem Reserveoffizier nur seine eventuelle Kriegsdienstbestimmung bekannt giebt, irrtümlich bereits als eine Einberufungsordre aufgefaßt hat.

Ueber den wichtigsten Schritt zur Unterdrückung gefährdender Agitation, die Auflösung der makedonischen Comités in Bulgarien, und die Wirkung dieses Vorgehens, erhält die „Pol. Corr.“ nachstehende Mittheilungen aus Sofia:

Die strengsten Maßregeln, zu welchen sich die bulgarische Regierung vor einigen Tagen gegen sämtliche makedonischen Comités und Vereine im Fürstenthum entschloß, haben in vielen Kreisen der bulgarischen Bevölkerung eine günstige Beurteilung gefunden. Ausnahmslos verwerfen alle Bulgaren den Gedanken eines Krieges und eine fast ebenso einmütige Ueberzeugung herrscht darüber, daß das Treiben der makedonischen Agitation in Bulgarien — früher oder später — in einen kriegerischen Conflict mit der Türkei und damit in einen gefährlichen Gegensatz zur Politik der Großmächte bringen müßte. Niemals war man sich in Sofia dessen klarer bewußt, als jüngst, da sich in der gesammten europäischen Presse anlässlich des Gerüchtes von beabsichtigten militärischen Maßregeln an der bulgarischen Grenze ein Sturm gegen Bulgarien erhob, welches vorerst die Lösung der makedonischen Sache von den Großmächten reclamirt hätte und nun, als sich diese ansahen, das Reformwerk durchzusetzen, Lehterem in die Hände zu fahren schien. Um die Mächte zu überzeugen, so drückte sich Ministerpräsident Dr. Danew in der Sobranje aus, daß die Ursachen der Vorgänge in Makedonien nicht in Bulgarien wurzeln, und daß wir loyal und legal vorgehen, müssen wir dasjenige beseitigen, was Anlaß zu der Annahme geben könnte, daß Bulgarien der Herd der makedonischen Unruhen sei. Damit hat der Ministerpräsident eines der wichtigsten Motive des nunmehr durchgeführten Entschlusses zum Vorgehen gegen die makedonischen Comités bezeichnet. Dr. Danew hat ferner ausgeführt, daß die Reformaktion sich in Händen der Großmächte befindet und in Bälde Ergebnisse verspreche, und

daß Bulgarien als kleiner Staat, ohne Prästitionen in fremden Ländern, die Aufgabe habe, Ruhe zu bewahren und keineswegs die makedonische Bevölkerung aufzureizen zu lassen, wie dies zweifellos durch Einfallsbanden geschehen würde. Man erwähnt außer diesen politischen Erwägungen, welche der Ministerpräsident anlässlich der Interpellation des oppositionellen Deputirten Talew über die Auflösung der Comités in der Kammer als unmittelbare Gründe für die ergriffenen Maßregeln abgab, noch einige Momente von speciellem Interesse. So wird behauptet, daß ein deutlicher Wink aus St. Petersburg erfolgte, sich doch in Sofia zu erinnern, daß Graf Samodorf daselbst erklärt hatte, die Reformaktion der Ententemächte sei an die Bedingung geknüpft, daß die Makedonier ihre Unruhen einstellen, daß aber trotzdem die makedonischen Comités in Bulgarien offen und geheim an der Vorbereitung größerer Invasionen arbeiten, deren Ausführung später doch mit weit größeren Schwierigkeiten zu verhandeln wäre als jetzt. Die bulgarische Regierung sah sich daher vor die Alternative gestellt, den Weg coet cetero Politik gegenüber den Großmächten zu verlassen oder zu jenen Mitteln zu greifen, über welche sie zur Verhinderung des Ausbruches von Unruhen verfügt.

Die Reise des Ministers des Innern, Eudokanow, im bulgarisch-türkischen Grenzgebiete hat der Regierung weitere Anhaltspunkte dafür gegeben, daß im Bezirke Küstendil und im ganzen schwer gangbaren Grenzgebiete eine bedenkliche Gährung in Folge der mangelhaften Agitation der Comités herrschte. Der Ministerrath verfügte daher die Schließung des Comités und Vereine, die Verhaftung der Leiter derselben und aller jener makedonischen Führer, die sich mit der Bildung und Vorbereitung von Invasionsbanden beschäftigten, welcher Maßregel eventuell die gerichtliche Anklage folgen soll, das nochmalige Verbot an alle Offiziere, Staatsbeamte, Lehrer etc., sich irgendwie an solchen Vereinen zu betheiligen, und endlich die namhafte Verstärkung des Grenzkorps, unter Vorbehalt der Anwendung schärferer Mittel (Belagerungszustand, Ausnahmsgesetze etc.).

Was den practischen Effect der Auflösung der Comités betrifft, die sich vornehmlich gegen die Bandenbildung auf bulgarischem Boden kehrt, wird von Manchen darauf hingewiesen, daß die Comités Zeit genug hatten, Vorbereitungen zu treffen, um solche Invasionen zu sichern, daß die Configuration des Geländes in den Grenzgebieten sowohl die Bildung der Banden als die Grenzüberschreitung sehr erleichtern, und daß endlich ein großer Theil der als Bandenführer in Betracht kommenden Makedonier sich der Eventualität der Verhaftung und Internirung durch die Flucht entzogen hat. In makedonischen Kreisen ist man jedoch der Ansicht, daß die Reformen, soweit sie aus den spärlischen Publikationen über ihren Inhalt bisher bekannt geworden sind, hinreichen werden, die Betheiligung der makedonischen Bandenbildung an den Untrieben etwa aufstretender, revolutionärer Banden auf ein Minimum zu beschränken. Die Bewirklichung des Reformprojectes wird jedenfalls noch mehr, als die Maßregeln der bulgarischen Regierung, zur Eindämmung des drohenden Aufstandes beitragen.

Thatsächlich mag wohl auch an der Schaffung von ausländischen Scharen auf makedonischem Boden weiter gearbeitet werden. Wenigstens besagt ein Telegramm aus Belgrad, nach Meldungen aus Makedonien hätten sich in den letzten Tagen auf Anregung Sarafows insgesamt sieben bulgarische Banden zu je 200 bis 300 Mann organisiert, welche vollständig ausgerüstet seien.

Wie das Telegramm weiter bemerkt, bedauern die serbischen Blätter, daß aus der Reformaktion Oesterreich-Ungarns und Russlands die Frage der Entwaffnung der Albanesen ausgeschlossen sei, die für das serbische Element von erster Wichtigkeit sei.

Der armenisch-gregorianische Patriarch Mirza Ormanian hat, wie man aus Konstantinopel berichtet, gestützt auf das Ergebnis seiner jüngsten Audienz beim Sultan, neuerdings beim Großvezier und beim Justizminister Schritte gethan, um ihnen die Unerträglichkeit der Beschränkungen darzulegen, unter denen die Armenier zu leiden haben, so daß vielen unter ihnen selbst der Erwerb des Lebensunterhaltes unmöglich gemacht wird. Insbesondere sei er bestrebt gewesen, für die Armenier in den Provinzen, welche in Handelsbeziehungen mit der Hauptstadt stehen, Verlehrsfreiheit zu erwirken. Hingegen werde in

türkischen Kreisen geltend gemacht, daß auch für die Muselmanen in jüngster Zeit noch strengere Verkehrsbeschränkungen angeordnet worden seien, als die für Armenier bestehenden, und daß man daher den Armeniern keine Begünstigung einräumen könne.

Für den Präsidenten Castro von Venezuela ist es zweifellos von Wichtigkeit, nach Aushebung der Blockade wieder in den Stand gesetzt zu werden, die Küsten durch seine eigenen Zollkutter bewachen zu lassen, damit dem noch nicht erloschenen Aufstande nicht neue Nahrung von der See her zugeführt werde. Es ist daher zu verstehen, daß er eine möglichst eilige Rückgabe der von den verbündeten Mächten mit Beschlag belegten Fahrzeuge ersucht und die Zwischenzeit sehr unangenehm empfunden hat. Aus Washington wird hierzu vom 21. d. M. gemeldet: Es ist das Besprechen gegeben worden, daß der deutsche Commodore die weggenommenen venezolanischen Schiffe in Port of Spain am Montag zurückgeben wird. Als die Protokolle unterzeichnet wurden, war es die Absicht der Vertreter der verbündeten Mächte, daß die Uebergabe in den venezolanischen Gewässern erfolgen solle. Das Kanonenboot der Vereinigten Staaten „Marietta“ wird die venezolanischen Offiziere und Mannschaften zur Bemannung der Schiffe nach Port of Spain bringen. Inzwischen, so heißt es, würden von den ausländischen Waffen und Schießvorräthe in großem Umfange an den unbewachten Häfen eingeführt. Präsident Castro habe keine Flotte, dies zu verhindern, und werde dadurch nöthig in seinem Verhalten.

Inzwischen sind nach einem dem Gesandten Bowen in Washington zugegangenen nicht amtlichen Telegramm die von dem italienischen Geschwader beschlagnahmten venezolanischen Schiffe bereits zurückgegeben worden.

Am Freitag ist nach einem Telegramm aus Caracas der venezolanische Congreß wieder zusammengetreten.

Die jüngsten Meldungen über Siege, die die venezolanischen Regierungstruppen gegen die Aufständischen errungen haben sollen, sind nach den in New-York eingetroffenen Mittheilungen aus Washington falsch.

Inland.

St. Petersburg.

Bei der Allerhöchsten Fahnenweihe in der Nikolai-Ingenieurschule gerühte dem „Pras. Bxor.“ zufolge Seine Majestät der Kaiser folgende Ansprache zu haben:

„Meine Herren! — Ich habe Ihnen heute eine Fahne verliehen und bin überzeugt, daß Sie ebenso ehrlich und aufopfernd Ihren Kaiser und dem Vaterlande dienen werden, wie Ihre Vorfahren. In Erinnerung an Ihre Verdienste hoffe ich, daß Sie den ruhmvollen Namen eines russischen Sappeurs ebenso hoch halten und mit derselben Würde führen werden. — Ich trinke auf Ihre Wohl und auf das Blühen der Nikolai-Ingenieurschule.“

Auf ein Telegramm, in dem der General-Gouverneur von Wilna, Kowno und Grodno, Fürst Smjatopolski Sr. Majestät dem Kaiser im Namen des Adels dafür dankt, daß Legierer zu den Arbeiten des Komitees für die Bedürfnisse der Landwirtschaft hinzugezogen worden ist, traf dem „Pras. Bxor.“ zufolge folgendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers ein.

„Ich danke herzlich den Edelenten für die geäußerten Gefühle und bin tief durch ihre Dankbarkeit dafür gerührt, daß sie zu der ihnen anvertrauten und kompromittierten Arbeit zur Feststellung der Bedürfnisse der örtlichen Bevölkerung des Bezugsgebiets hingezogen sind.“

Nikolai.

Moskau, Aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen Millionärs Neoladow sind, wie der „Mook. Anz.“ berichtet, laut legitimer Verfügung des Verstorbenen dem Sausa-Hospital 310,000 Rubl. zugewandt worden. Hierbei mag bemerkt werden, daß der Verstorbene kurz vor seinem Tode durch die Presse von den unmöglichen Zuständen im erwähnten Hospital erfahren hatte und durch die Enthüllungen der Presse veranlaßt worden ist, dem Hospital die hochherzige Schenkung darzubringen. Zuvor hatte er jedoch persönlich Einblick in die betreffende Verhältnisse genommen, wobei er zur Ueberzeugung gelangte, daß die Unordnungen im Sausa-Hospital zum größten Theil auf die ungenügenden Mittel derselben zurückzuführen sind.

Bender (Bessarabien). Dem „Kioss.“ entnehmen die Blätter den Bericht über einen Geisteskranken, den die Familie schon zehn Jahre an der Kette hält. Es handelt sich um den ältesten Sohn der begüterten Familie Poljakow. Die Eltern gaben den tobstüchtig gewordenen Sohn in ein Klinkenwerk psychiatrisches Institut. Nachdem sich der Patient etwa zwei Jahre dort aufgehalten hatte, verbesserte sich der Zustand insofern, als der Kranke nicht mehr tobte, sondern den ganzen Tag stumm vor sich hinbrütete. Mit diesem Resultat waren nun die Eltern nicht zufrieden, sie nahmen den Sohn aus der Anstalt und beschloßen, ihn nach eigener „Methode“ zu

behandeln. Sie sperrten den Kranken in ein abgelegenes Häuschen und fesselten ihn mit einer schweren Kette an einen Tisch. Ein einfaches Bett, ein Metallbecher — sonst befinden sich keine Gegenstände in dem engen, feuchten und dunklen Raum, in dem der Unglückliche seit nun zehn Jahren lebt. Der Kranke, der gegenwärtig vierzig Jahre alt ist, hat zuweilen lichte Momente, in denen er seine beiden Kinder erkennt, sie liebt und um ein Buch geistlichen Inhalts bittet. Der Kranke wird zumeist von seiner Mutter gepflegt, der gegenüber er ein friedliches und ruhiges Benehmen an den Tag legt, während er durch den Besuch seiner Frau im höchsten Grade erregt wird.

Wandsburei. Goldfieber. Das Goldfieber im Amurgebiet hat, wie dem „St. Pet. Herald“ mitgetheilt wird, in letzter Zeit wieder einen hohen Grad erreicht. Auf dem rechten Ufer des Amur und in verschiedenen anderen Gegenden wird das Gold von Freiweibern in großen Mengen gewonnen und bei Seite gebracht, ohne daß unter den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen die Regierung irgend welche Controle über die Goldgewinnung und den Verkauf des Goldmetalles ausüben könnte. Ost wird das Gold in recht bedeutenden Quantitäten aufgefunden. Daß Mengen von 7—8 Solotnik von einem Manne ausgewaschen werden, gehört nicht zu den Seltenheiten. Aus 100 Pud Sand gewinnt man ziemlich häufig 5 Pfund Gold. Natürlich etablieren sich sofort in solchen Goldwäscher-Niederlassungen Buden und Getränkbesitzer, die vor ihren Localen Aushängeschilder mit schreienden Anpreisungen aufhängen; die Besitzer solcher Localen sind sowohl Russen als auch Chinesen.

Brandkatastrophen im Auslande.

Hirtgen bei Düren, 22. Febr. Gestern abend 7 Uhr brach hier Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Sturmes rasch ausbreitete und über 90 Häuser einschloß, darunter die Postagentur und die Oberförsterei. Viel Vieh, besonders Kleinvieh, ist umgekommen. Stehengeblieben sind das Pfarrhaus und 5—6 Häuser. Heute früh konnte, nachdem sich der Sturm gelegt hatte, dem Feuer Einhalt gethan werden. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Kleinberg (Kreis Düren), 22. Febr. In letzter Nacht sind bei starkem Südweststurm 44 Häuser abgebrannt, darunter das Postgebäude, die Schule und das Pfarrhaus. Die Postschachen sind zumeist ein Raub der Flammen geworden. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Srefen am Harz, 22. Febr. Durch eine Feuerbrunst wurde bei starkem Winde gestern abend das Dorf Hildehausen bei Braunschweig halb eingeschloß. 10 Gehöfte sind niedergebrannt und 27 Familien obdachlos. Zahlreiches Vieh kam in den Flammen um; Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Waldau, (Kreis Bunzlau), 22. Februar. Sonntag Nacht sind hier fünf Behausungen niedergebrannt. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen, eine Person ist vor Schreck gestorben.

Remberg, 22. Februar. In Dolina äscherte in der Nacht vom Sonnabend eine Feuerbrunst mehr als hundert Häuser ein. Fast die Hälfte der inneren Stadt ist abgebrannt.

Die kostspielige Ehre eines königlichen Besuches.

London, 21. Februar. Ob es nun den Thatsachen entspricht oder nicht, daß der Besuch des deutschen Kaisers im Herbst Lord Londale beinahe 1/2 Millionen Mark gekostet hat, so ist doch so viel sicher, daß es eine recht kostspielige Ehre ist, die Großen und Mächtigen dieser Welt bewirthen zu dürfen, die Enttäuschung, die dem Herzog von Devonshire durch das letzte Unwohlsein des Königs Edward bereitet wurde, muß nicht nur für seine Gefühle, sondern auch für seine Börse schmerzhaft gewesen sein. Ein sogenannter „week-end“-Besuch des Königs von England kostet in der Regel etwa 100,000 Mark. Selbstverständlich besucht der König niemanden, von dem er nicht genau weiß, daß er den Besuch wirklich und aufrichtig wünscht, und daß seine finanziellen Verhältnisse nicht dadurch zerrüttet werden. Der König wird nämlich nicht eingeladen, sondern alles, was selbst der mächtigste und mit dem Monarchen intim befreundete Peer thun kann, ist, daß er den Wunsch andeutet, den Monarchen einmal bei sich zu Gast zu sehen. Wird ihm dann später die Mittheilung gemacht, daß der König die Absicht habe, einige Tage bei ihm zuzubringen, so ist das erste, was er zu thun hat, diejenigen Räume, welche der königliche Gast bewohnen soll oder will, neu tapezieren und ausmöblieren zu lassen, denn es ist ein ungeschriebenes Gesetz, daß der Herrscher nur funkelagelneue Sachen benutzen darf. Selbstverständlich gilt das nicht von solchen Räumen, die, wie dies zum Theil in Lowther Castle, dem Herrensitze des Lord Londale, der Fall ist — fast ausschließlich Gegenstände enthalten, deren historischer Werth von neuen Sachen nie erreicht werden kann. Andererseits aber muß jeder Zoll Tapete, jedes Stück Möbel erneuert werden, ein Spieß, der gewöhnlich 40 bis 50,000 M. kostet.

Ferner erhalten sämtliche Beamten und Bediensteten der betreffenden Besichtigung nagelneue

Uniformen — macht 4000 bis 10,000 M., — der Koch wird durch einen französischen Kochkünstler ersetzt — 1000 bis 2000 M., — und der Wagen, in dem der Monarch abgeholt wird muß ebenfalls neu sein — wiederum 3000 bis 4000 M.

Da das betreffende Schloß gewöhnlich eine ganze Strecke von der nächsten Post- und Telegraphenstation entfernt gelegen ist, so ist es unbedingt geboten, eine besondere telegraphische Verbindung, eine Station in dem Schlosse anzulegen. Das kostet etwa 3000 M., und die Ausgabe ist nicht zu vermeiden, da es höchst wichtig erscheint, daß der Monarch fortwährend die Gelegenheit hat, mit der Außenwelt zu verkehren und von jedem wichtigen Ereignisse sofort Kenntniß zu erhalten. Der König wird stets von seinem Privat-Telegraphisten begleitet, dem die Regelung des Drahtdienstes untersteht.

Was nun die Bewirthung selbst, das heißt die Verpflegung betrifft, so kann man dem König nicht vorsetzen, was man will, und wenn es auch noch so kostbar ist. Lord Knollys, der Privatsekretär des Königs, schreibt an den Gastgeber und gibt ihm ganz genau an, was der König liebt und was er nicht liebt. Nie z. B. werden dem Monarchen Zigarren angeboten, denn er raucht nur seine eigenen, und zwar gestattet ihm der Arzt fünf am Tage, ein Daantum, das jeder nicht allzu leidenschaftliche Raucher vollkommen ausreichend finden wird.

Der Monarch selbst findet das, nebenbei gesagt, nicht. Indischer Thee darf nicht serviert werden, sondern nur chinesischer. Auch Brot ist dem Monarchen nicht gestattet, sondern — um einer Gewichtszunahme vorzubeugen — nur geößter Zwieback. Thee spielt übrigens eine große Rolle in der Verpflegung König Edward's, und es wird jedem Gastgeber zur Regel gemacht, frühmorgens Punkt 8 Uhr eine Tasse Thee servieren zu lassen, die der König im Bett einnimmt. Um 9 Uhr wird das Frühstück, gleichfalls allein, eingenommen, und die folgenden Stunden werden in den meisten Fällen von Staatsgeschäften in Anspruch genommen. Erst wenn diese erledigt sind, schließt sich der König den übrigen Gästen an. Was übrigens die Gäste selbst anbetrifft, so muß ihre Liste dem Privatsekretär des Königs oder auch diesem selbst zur Genehmigung vorgelegt werden, denn der Herrscher bestimmt selbst, wen er zu sehen wünscht oder nicht. Sodas werden selten große Änderungen vorgenommen. Es wird aber in der Regel angenommen, daß eine Einladung zu einer Gesellschaft, in welcher der Landesherr erscheint, einer Einladung des Monarchen selbst gleichkommt, und niemand würde es wagen, eine solche Einladung abzulehnen. Auch eine Liste der Vergnügungsarrangements wird dem König zur Billigung vorgelegt.

Das zweite Frühstück, oder — wie diese hier in England so wichtige Mahlzeit genannt wird, das Lunch — wird um zwei Uhr eingenommen, und kostet inkl. Weine, die stets die besten und theuersten sein müssen, etwa 100 M. pro Person. Des Nachmittags wird gewöhnlich ein Ausflug gemacht, wenn möglich ein Jagdausflug, und danach Thee serviert. Um acht Uhr Abends wird diniert, und zwar ziemlich rasch, denn der König ist kein Freund von langem Tafeln. Er trinkt auch wenig, aber sehr gut, und wenn die Damen sich erhoben und den Saal verlassen haben, zündet er sich in der Regel seine vierte Zigarre an. Nach dem Diner wird gewöhnlich ein „souper“ arrangiert, und König Edward soll nicht um „Pfennige“, sondern im Gegentheil ziemlich hoch spielen, aber nie unmäßig.

Zum Schluß noch ein Wort über die „tips“ oder, wie die herrliche Einrichtung in Deutschland heißt, die Trinkgelder — obwohl sie bekanntlich nur selten verdrunken, sondern glücklicherweise in den meisten Fällen gespart werden. Der Monarch hinterläßt bei seiner Abreise der Dienerschaft in der Regel die stattliche Summe von 5000 M., wenn der Stab besonders zahlreich ist, wohl auch 6000, die dann je nach den Ansprüchen durch Würde oder Arbeit zur Vertheilung gelangen. Wenn ein Monarch einen anderen besucht, so sind allerdings die Trinkgelder erheblich höher, und man sagt, daß Kaiser Wilhelm, als er vor zwei Jahren nach seinem Aufenthalt in Osborne und Windsor zum Tode und Begräbnis der Königin Victoria abreiste, nicht weniger als 100,000 M. für die Dienerschaft der beiden Schloßherren hinterließ. In der That ein königliches Trinkgeld.

Minister als Direktoren kaufmännischer Unternehmungen.

London, 21. Februar. Im Unterhause wurde gestern die interessante Thatsache zur Besprechung gebracht, daß ein großer Theil der Minister gleichzeitig Directorenstellen bei kaufmännischen Unternehmungen bekleidet. Manche Minister sind sogar nicht mit einer Directorenstellung zufrieden, sondern versehen deren mehrere. Nach Ansicht eines der liberalen Redner sollte die Anforderung, die der Staat an einen Minister stellt, gerade groß genug sein, um seine ganze Zeit in Anspruch zu nehmen. Derselben Ansicht war auch Sir William Harcourt. Er wünschte, daß man den Ministern jede Nebenstellung verbieten solle. Dagegen erhob der Premierminister Einwendungen. Seiner Ansicht nach müsse man jedem Minister freistellen, womit er sich nach Erfüllung seiner ministeriellen Pflichten beschäftigt. Wollte man thatsächlich die Theilnahme der Minister am Geschäftswesen verbieten, so werde man viele Leute

aus dem Amte treiben. Natürlich sei es nicht angebracht, daß beispielsweise der Minister des Handelsamtes gleichzeitig die Stelle eines Eisenbahngesellschaftsdirectors bekleide; aber wenn man den Grundbesitz, der von der liberalen Partei aufgekauft worden sei, festhalten wolle, so müßten auch die Abgeordneten schließlich nichts weiter sein als Abgeordnete.

Die Debatte, die ohne jede Bitterkeit verließ, erregte mehrfach Heiterkeit. So beispielsweise als Sir William Harcourt den Einwurf machte, daß kein Premierminister Eisenbahndirector sein dürfe, „Ein derartiger Fall ist mir unbekannt“, erwiderte Balfour: erkaunt, und vergaß dabei ganz, daß kurz vorher selbst sich darauf berufen hatte, Lord Rosebery als Premierminister Director des Großen Nordbahn geworden war. Als Balfour dann aber erklärte, daß man ihn niemals aufgefördert habe, Director zu werden, da er die Heiterkeit ihren Höhepunkt, denn wohl niemand im Hause hatte an die Möglichkeit gedacht, daß jemand den Philosophen Balfour auffordern könnte, die Leitung einer Gesellschaft zu übernehmen. Jamerzlin gab das Haus bei der Abstimmung über die Frage der Billigung oder Nichtbilligung einer Nebenstellung eines Ministers deutlich genug zu erkennen, daß die Gegner derartiger Nebenstellungen nicht nur unter den Liberalen zu finden sind. Die Majorität, die gegen eine Einmischung in die Privatverhältnisse der Minister war, belief sich nur auf 38 Stimmen.

Zum Humbert-Prozeß.

Aus Paris schreibt man vom 21. d. Mts. Endlich ist heute nachmittags das freisprechende Urtheil im Cattani-Humbert-Prozesse gefällt worden. Obwohl über den Ausfall kein Zweifel mehr möglich war, hatte sich doch wieder die ganz elegante Zuhörerhaft versammelt. Damit dieselbe Platz fand, mußte der Sitzungssaal der neunten Strafkammer durch die Gerichtsbeamten geräumt werden, denn unmittelbar vorher war die Entscheidung in einem großen Prozesse gegen 21 des Wädchenshandels angeklagte Personen gefallen, und derartige Verhandlungen pflegen stets ein ebenbürtiges wie gemischtes Publikum anzulocken. Von den Angeklagten wurden nicht weniger als 18 zu Gefängnisstrafen zwischen sechs Monaten und 3 Jahren verurtheilt. Aber ein solcher Proceß, der doch wahrhaftig ein schreckliches Licht auf die patriser Zustände wirft, wird heute kaum in der Presse erwähnt; er verschwindet vollständig neben einer simplen Verleumdungsklage, w il doch die berühmte Theresie mit im Spiel ist. Das Urtheil dessen Verlesung eine volle halbe Stunde erforderlich, hat für die Humberts kaum ein strenges Wort. Höchstens wird in der Begründung hervorgehoben, daß ein Theil der von ihnen angegebenen Thatsachen nach dem Gutachten der Sachverständigen verächtlich übertrieben sei. Cattani muß dagegen hören, daß „gewisse von den Humberts zur Anzeige gebrachte Thatsachen“ hinreichend erwiesen sind, um den zwischen den beiden Parteien abgeschlossenen Geschäften einen verächtlichen Charakter zu geben,“ und daß „der Gerichtshof unter solchen Umständen unmöglich annehmen kann, daß die Humberts bei Einreichung ihrer Verleumdungsklage wider bessere Wissen handelten.“ Der Antrag, einen neuen Sachverständigen zur Prüfung der Geschäftsbücher zu bestellen, wird deshalb abgewiesen, Maria Daurignac und das Ehepaar Hamoert freigesprochen, und der Kläger Cattani in die Kosten verurtheilt. Diese letzte Sitzung des Processes verlief ohne besondere Zwischenfälle; nur ergriß die Staatsanwaltschaft noch einmal das Wort, um zu erklären, daß sie sich geirrt habe, als sie Cattani als naturalisirten Engländer bezeichnete. Derselbe habe allerdings die französische Nationalität erworben. Das wird ein magerer Trost für Herrn Cattani sein. Die Humberts hörten das Urtheil schweigend an, und Theresie dankte mit einer leichten Verbeugung nach dem Gerichtshof. Als das Urtheil in der Deputirtenkammer bekannt wurde, erklärte Bider, daß er die von ihm angeforderte Interpellation über die von Justizminister im Cattani-Prozesse gezielte Manipulation zurückziehe. So wird wenigstens eine parlamentarische Wiederholung des unequiduellen Schauspieles erparnt, das Paris zwei Wochen hindurch in Spannung erhalten hat. Das allgemeine Urtheil geht dahin, daß den Humberts kein größeres Glück begegnen konnte, als die Verleumdungsklage Cattanis. So unlogisch es auch klingt: man rechnet ihnen den Freinfall ihres Gläubigers mindestens als mildende Umstände an und wenn nächstens wegen ihrer ungeheuren Verträge in Gericht erscheinen, so finden sie einen vorbereiteten Boden. Der erbitterteste Gegner der Humberts ist mit dieser unvorsichtigen Klage mehr für sie gethan, als der beste Verteidiger hätte thun können.

Aus aller Welt.

Ministerliche Selbstübungen. D. Schlaganfall, den unlängst der Minister Piccini erlitten, beunruhigt die italienischen Staatsmänner. Müßen sie doch alle fürchten, durch Ueberarbeitung oder durch eine plötzliche Empörung des Blutes und der Nerven ihre schöne Laufbahn unterbrochen zu sehen. Und einer von ihnen macht sich in der „Stampa“ zum Dolmetscher dieser Besorgnisse. Er nimmt sich die einzelnen Kollegen vor, prüft ihre Lebensweise und gibt ihnen heilsame Rathschläge. Der Minister Carcano z. B. lebt gegen alle Gesetze der Hygiene, und wenn er seine

...weise nicht bald ändert, wird er eines Tages eine unangenehme Ueberraschung erfahren. Die Herren Cocco-DeLu, Di Broglio und Balenzano haben gleichfalls keine Ahnung von den Regeln der Hygiene. Das sind die bösen Beispiele. Auf der Seite der vernünftig lebenden Minister ist vor allem Biolitti zu nennen, der jeden Abend einen längeren Spaziergang macht. Auch Zarnabelli erfreut sich einer vortrefflichen Gesundheit, weil er früh aufsteht und früh schlafen geht. Biancheri unternimmt täglich längere Fußwanderungen, und Saracco legt trotz seiner 80 Jahre noch täglich 8-10 Kilometer zurück. Bocelli erreicht in hygienischer Hinsicht beinahe das Ideal. Er trägt an seiner Uhrkette einen Schrittmesser, um sicher zu sein, daß er täglich mindestens 10.000 Schritte mache; leider macht er aber nicht mehr als die Hälfte. Die hier aufgezählten Lebensübungen der Minister gewähren aber immer noch keinen genügenden Schutz gegen Congestionen. Die „Stampa“ bringt bessere Schutzmittel in Vorschlag. Man schaffe vor allem die Ministerwagen ab: das wäre das billigste Mittel, die Minister zu zwingen, immer zu Fuß zu gehen. Dann ersuche man eine der langweiligen und größtenteils doch ganz nutzlosen Ministerkürchen durch körperliche Übungen, wie Fischen, Turnen, Billardspielen usw. Und wenn die Abstimmung in der Kammer gut ausgefallen ist, könnten die Minister vielleicht auch den „caka-walk“ tanzen.

Seine ganze Familie zu ermorden hatte sich der 38 Jahre alte Gasanthaltsarbeiter Ernst Kozalski in Steglitz vorgenommen. Zu diesem Behufe erstand er einen Revolver, sowie eine Fkt und stürmte, nachdem er sich zuvor in Kneipen Muth angetrunken, Abends in seine Hofwohnung, die er mit Frau und 3 Kindern im Alter von 6 bis 9 Jahren inne hatte. Jedoch Frau Kozalski war, da schon Tags zuvor eheliche Zwistigkeiten vorgekommen waren, auf ihrer Hut, und es gelang ihr, als der Wütende mit seinen Nordwestzügen in Sicht kam, eiligst mit den Kindern zu entfliehen und sich in Sicherheit zu bringen. Morgens wagte sich Frau K., dann nach der Wohnung zurück, um Wäsche für die Kinder zu holen. Bei ihrer Annäherung ertönten schnell hintereinander mehrere Schüsse. In der Wohnung fand man Kozalski aus vier Kopfwunden blutend, die er sich durch Revolverschüsse beigebracht hatte, am Boden liegend vor. Kurze Zeit darauf starb er. In der Wuth darüber, daß seine Nordpläne durch die Flucht von Frau und Kindern vereitelt worden, hatte K. in der Nacht sämmtliche in der Wohnung zurückgebliebenen Kleidungsstücke seiner Familie vollständig gerissen.

Der Berliner Rechtsanwalt Max Liebling ist, wie gemeldet, unter dem Verdachte der versuchten Erpressung verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Moabit eingeliefert worden. Seine Verhaftung steht im Zusammenhang mit den Betrügereien, die bei früheren Auslosungen der Aprozentigen rumänischen Rente stattfanden, und die zur Folge hatten, daß in Bukarest der Vice-Direktor des öffentlichen Schuldendienstes, Parian, und der Bureauchef dieses Amtes, Dimitresco, verhaftet wurden. Die beiden Beamten sind beschuldigt, in den Jahren 1899 und 1901 Betrugsthaten bei den Losziehungen vorbezeichnete Rente begangen zu haben. Sie wurden dazu durch zwei kleine Bukarester Bankiers mit Namen Alibary und Behar verleitet, die vor den Ziehungen die Rente der Renten kauften. Mit Hilfe der beiden Beamten bewirkten die Bankiers betrügerischer Weise, daß ihre Citres gezogen wurden, wobei sie aus der Differenz zwischen dem Parikurse und der damals sehr niedrigen Notierung der Rente Nutzen zogen. Der Gewinn aus der Betrügerei wurde in zwei Theile getheilt. Den einen erhielten die beiden Bankiers, den anderen die beiden Beamten. Der Bankier Behar ist ein Klient des Richterswalds Liebling.

Ein schwerer Schneesturm hat, wie ein Kabeltelegramm aus New York berichtet, auf Neu-Fundland gewüthet. Eine Depesche aus der Stadt St. Johns besagt, daß zwei Schnellzüge mit Hunderten von Passagieren im Innern Neu-Fundlands eingeschneit sind. Der eine dieser Züge war vier Tage lang völlig abgeschnitten, und die Passagiere befanden sich in peinlicher Lage, da alle Vorräthe, Nahrungsmittel zu erlangen, erfolglos blieben. Hilfszüge sind abgesandt worden, jedoch der Sturm noch immer mit furchtbarer Gewalt tobt. Die Temperatur beträgt 20 Grad unter Null.

Eine ergreifende Zeremonie fand dieser Tage in der berühmten Fischerstadt Gloucester, Massachusetts, statt. 2000 Personen wohnten dem jährlichen Gedächtnisgottesdienste für die auf dem Meere umgekommenen Fischer bei, der auf einer Weite stattfand. Erschütternd wirkte es, als 74 Blumen ins Meer geworfen wurden, eine sinnbildliche Handlung für die im vorigen Jahre verloren gegangenen 74 Menschenleben. Während der letzten 72 Jahre sind über 5000 Fischer aus Gloucester und 732 Schiffe Opfer des Meeres geworden.

Das Brigantennunwesen in Sizilien nimmt nach den Berichten in italienischen Blättern eher zu als ab. In Marsala wurde der kaiserliche Grundbesitzer Sparo vor den Thoren der Stadt von Briganten gefangen und fortgeschleppt. Seit Jahren erhielt Sparo schon Drohbrieve. Vor einem Jahre stellten ihn drei Unbekannte vor seinem eigenen Hause und verlangten mit vorgehaltenem Revolver 2000 Lire. Es gelang aber ihm Ueberfallenen, sich in sein Haus zu retten, und er bedrohte nun seinerseits die Briganten, so daß diese sich unter lauten Nachgeschwären entfernten. Bei ihrem Abzuge stießen sie mit Carabinieri zusammen, von denen einer sammt seinem

Pferde erschossen wurde. Seitdem bewaffnete sich Sparo bis an die Zähne und ging niemals weit von Hause weg; aber trotz aller Vorsichtsmaßregeln fiel er doch schließlich den Briganten in die Hände, die nun ein unerschwingliches Lösegeld verlangen.

Mit unerhörter Frechheit versuchten Banditen in Roscoli. Eines Abends erschienen acht maskierte Männer vor dem Hause des Gärtners Turiddu, um dessen schöne Frau zu überfallen. — Briganten sehen es nicht nur auf Geld ab. Turiddu öffnete ahnungslos die Thür und wurde von vier der Banditen zu Boden geworfen und geknebelt, während die anderen sich auf die Frau stürzten. Dieser gelang es jedoch, sich mit einem Messer zu verteidigen und auf die Straße zu entkommen. Auf ihr Hilgeschrei suchten die Räuber schleunigst mit den wenigen ansehnlichen Werthsachen das Weite. — In San Spirito bei Caltraffetta hörte der Bauer Biagio verdächtiges Geräusch auf seinem Dache. Er erhob sich, bewaffnete sich mit einer Art und ging vor die Thür. Wenige Minuten später hörte seine Frau einen marktschütternden Schrei. Sie öffnete das Fenster, sah zwei Schatten im Dunkel verschwinden und im Lichte des Mondes ihren Mann mit gespaltenem Schädel vor der Thür liegen.

Aus Como wird geschrieben: An einer der malerisch schönsten Stellen unseres Sees, gegenüber der idyllischen Insel Comacina, liegt das kleine Dörfchen Dipedaletto, dessen Häuser unmittelbar an das ziemlich steile Seerufer angebaut sind. Vor einigen Tagen erfolgte eine Dammbrüche und bald darauf stürzte ein Garten und ein glücklicherweise nicht bewohntes Haus in die Fluthen des Sees. Eine behördliche Kommission konstatierte, daß das ganze Dorf auf einem gefährlichen Klüfterrain stehe und daß Menschen gegen diese Naturerziehung nichts ausrichten können, so daß die Bewohner von Dipedaletto gezwungen sind, ihren Heimathort zu verlassen und ihn der Gewalt einer feindlichen Natur preiszugeben. Man glaubt, daß ein unterirdischer Wasserlauf, der früher nach einer anderen Richtung seinen Abfluß genommen hatte, diese Erdstörung verursachte.

Ueber 757 Millionen Telephongespräche sind im Jahre 1901, nach einer jetzt veröffentlichten Statistik, im deutschen Reichstelephongebiet geführt worden. Der Fernsprecher wird demnach täglich 2,086,171 mal in Anspruch genommen. Auf jede Anschlußleitung entfallen täglich 7,9 Gespräche. Die Benutzung der Fernsprecheinrichtung ist natürlich in den einzelnen Bezirken sehr verschieden. Am lebhaftesten ist sie in den Oberpostdirektionsbezirken Breslau und Hamburg mit 11,6 Gesprächen auf die Leitung. Berlin nimmt mit 9,5 Gesprächen den Fernsprecher in Anspruch. Von den Städten mit den größten Fernsprechnetzen führt Berlin die meisten Gespräche, 381,751 täglich. An zweiter Stelle steht Hamburg mit 323,115 täglichen Gesprächen. Der Oberpostdirektionsbezirk Berlin erfordert allein 1919 Personen, Hamburg 770, Dresden 437, Leipzig, 285, Breslau 227 usw.

Tageschronik.

Dem Herrn Präsidenten ergeht folgende Bekanntmachung: Seine Majestät der Kaiser hat am 19. December Allergnädigst zu gestatten geruht, daß bei dem Staatssecretariat für Finnland ein Comité zur Sammlung von Spenden zum Besten der von einer Misperte betroffenen Bevölkerung Finnlands gebildet wird. Im Auftrag Seiner Excellenz des Herrn Gouverneurs wird dies zur Kenntnis der Einwohner der Stadt Lodz gebracht mit dem Bemerken, daß der Stadtpräsident Beiträge zu diesem Zweck täglich in den Amtsstunden entgegennimmt.

Bekanntmachung des Herrn Polizeimeisters. Aus den Rapporten des Leiters des städtischen chemisch-bakteriologischen Laboratoriums Dr. Serkowski an den Medicinalinspektor des Petrikauer Gouvernements geht hervor, daß Dr. Serkowski in allen Warshauer und Lodzger Colonialwaren-Handlungen Maccaroni und Nudeln gefunden hat, die mit einer gesundheitsgefährlichen Anilinfarbe unter der Benennung „Kastol S“ gefärbt waren. Die Bezirkspräfixanten werden daher beauftragt, alle Läden, in denen Nudeln und Maccaroni verkauft werden, zu revidiren und die verdächtigen Produkte dem städtischen Laboratorium zur Untersuchung zu übergeben, die Kadenthaber aber zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

Brand mit einem Menschenopfer. In einer kleinen Dachkammer des Hauses Widzowska-straße Nr. 112, welche die Gebrüder Wolf und Reinhold Tölg, die Söhne des im Parterre wohnenden Uhrmachers Tölg inne hatten, entstand in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch, gegen 12 1/2 Uhr ein Feuer, das sich blitzschnell über die ganzen oberen Räume verbreitete, sodas, als die stabile Abtheilung des zweiten Zuges der Freiwilligen Feuerwehr eintraf, die Flammen schon zum Dache herausschlugen. Auf die Seiten des Obersteigers Beylle sofort bei seiner Ankunft gestellte Frage, ob sich Menschen in den oberen Räumen in Gefahr befänden, erhielt derselbe zur Antwort, daß dies nicht der Fall sei, denn dieselben seien durch das Fenster heruntergesprungen, und dies war auch Seitens des in einer Dachstube wohnhaften Glaser Pfeiffer'schen Ehepaars geschehen. Niemand hatte aber eine Ahnung, daß sich der einige dreißig Jahre alte Reinhold Tölg oben befand, denn seine kranken Eltern waren sofort nach Ausbruch des Brandes in ihren Betten

in ein benachbartes Haus getragen worden, und von den Uebrigen hatte Niemand von seiner Anwesenheit Kenntnis. Nachdem nun aber die Flammen soweit gelöscht worden waren, daß man in die Kammer, in der das Feuer ausgebrochen war, eindringen konnte, riß man beim Öffnen der Thür auf den Leichnam des Reinhold Tölg, der theilweise verkohlt war. Es wird angenommen, daß der Unglückliche mit dem Licht unvorsichtig umgegangen ist, daß dasselbe sein Bett in Brand gesetzt hat und er nach seinem Erwachen bei dem Versuch, die Thür zu erreichen, von dem Rauch betäubt worden und erstickt ist.

Das Feuer selbst wurde bald gelöscht, daselbe hat nur einen Theil der oberen Räume und des Dachstuhls vernichtet und ist der Sachschaden nicht bedeutend.

Vorgestern um 9 Uhr Abends fand eine Sitzung des Ausstellungsausschusses statt. Der Vorsitzende, Herr K. Artuszewski, machte die Mittheilung, daß die Eröffnung der Ausstellung bestimmt am 26. Februar (also heute) um 2 Uhr Nachmittags stattfinden werde und alle Besitzer von Abonnementsbillets aufgefordert werden, der Feier beizuwohnen, die Herren im Frack, die Damen in Balloilette. Es wurden dann noch einige Details besprochen. So wurde zum Beispiel beschlossen, daß die Mitglieder des Comites abwechselnd täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends auf der Ausstellung dejouriren, ein Abzeichen tragen und dem Publikum die verlangten Auskünfte erteilen sollen. Wegen des Ankaufs von Gemälden jedoch hat sich das Publikum an Herrn Stamrowski zu wenden, der täglich von 6-8 Uhr Abends auf der Ausstellung anwesend sein wird. Auf Ersuchen des Comites sei hier noch nochmals erwähnt, daß Herr Leon Gajewski erster Cassirer und Herr Otermann Hilfscaissier ist. Weiter sollen illustrierte Postkarten mit Einzelansichten von der Ausstellung hergestellt und in einem zu diesem Zweck errichteten Kiosk verkauft werden. Die Herren Artuszewski und Pilchowski übernehmen es, die Postkarten bei mehreren photographischen Firmen zu bestellen. Neben dem Vestibule wird für die Mitglieder der Presse ein Informationsbureau eingerichtet werden.

Das Comitee ersucht uns ferner, in seinem Namen alle diejenigen, die beim Versenden der Abonnementskarten in der Gile vielleicht vergessen worden sind, um Entschuldigung zu bitten und sie zu ersuchen, sich im Bureau der Ausstellung, das seit dem gestrigen Tage geöffnet ist, zu melden. Daß den Bemühungen des Herrn Pilchowski die Ausstellung völlig fertig und macht einen imposanten Eindruck. Nach dem Muster westeuropäischer Kunstausstellungen eingerichtet, präsentiert sie sich außerordentlich eindrucksvoll und ist gleichzeitig sehr praktisch und mit peinlicher Berücksichtigung der Beleuchtung arrangirt. Eine Fülle von Samen- und Pflanzportieren, Blattschneidern und anderen Decorationen verleiht dem Ganzen einen besonderen Reiz. Vortrefflich eignet sich zum Arrangement der Ausstellung der Renaissancestil, in dem das Gebäude gehalten ist.

Betritt man vom Vestibule aus die Ausstellungsräume, so liegen linker Hand sechs Säle, in denen die zu der Warshauer Wanderausstellung gehörenden Gemälde untergebracht sind. Wir lassen die Namen der hervorragendsten Künstler folgen.

1. Saal: Koz, Ruszczyk, S. Girschenberg, Andrychiewicz, Hollmann.
2. Saal: Augustynowicz, Bozmannka, Biomet, Krzyzaniakowicz, Richter.
3. Saal: Pastelbilder, Aquarelle, Holzschnitte und Zeichnungen von Wypianowski, Alen-towicz, Waslowski, Marlowicz, Berg, Muttermilk, Fabianski.
4. Saal: Weiß, Wyzzywolski, Wyzworski, Stanislawski, Trojanowski, Muttermilk, Wodzislawski, Janowski, Jastenski.
5. Saal: Teinmayer, Dombrowa, Gajkowski, Leopold, Stabrowski, Szyzylinski, Popowski.
6. Saal: Jarcl Matczewski (der Organisator der Wanderausstellung).

Die Skulpturen von Madayski, Glienstein, Marlowski, Ryzier und Lopinski sind zwischen den Gemälden in allen sechs Sälen verteilt, die Werke des Bildhauers Gabowitz befinden sich in dem nach englischem Stil eingerichteten Vestibule.

Nächst vom Eingang liegen drei Säle; in dem ersten sind die Werke der Lodzger Maler und Bildhauer untergebracht, die beiden anderen enthalten eine Kollektion Gemälde von Edward Dluh.

Unfälle. Der beschäftigungslose 62jährige Michal Studzinski wurde auf der Nowomiska-straße vor dem Hause Nr. 21 von einem Brauereimagen überfahren und trug Verletzungen im Gesicht und an den Armen davon. Im Hause Nr. 23 an der Zawadzka-straße stürzte der 34jährige Fuhrmann Kuchem Freitag die Treppe hinunter und verstauchte sich den Arm. Auf der Poludniowa-straße Nr. 13 wurde dem 24jährigen Händler Henoch Goloberg bei einer Schlägerei mit einem scharfen Gegenstand ein Stich ins Gesicht versetzt.

Eine moderne Kantblippe. Der in der Borejska-straße Nr. 17 wohnende Weber Gustav Hidenreich, 34 Jahre alt, geriet mit seiner Frau in Streit, und die Geleute wurden bald handgreiflich. Die Frau griff nach einer Falche und zerschlug sie auf dem Kopf des Mannes und biß ihm außerdem noch ein Stück Fleisch aus der Wange heraus. Der Arzt der Rettungsstation mußte dem Mann die stark blutenden Wunden verbinden.

Die Vereinigung der Lodzger Ziegeleibesitzer hat, nachdem nunmehr der notarielle Contract abgeschlossen worden ist, ihre Thätigkeit eröffnet und im Hause Petrikauerstraße Nr. 103 ein Bureau eingerichtet, an das alle Bestellungen zu richten sind. In die Verwaltung der Vereinigung, die die Firma Vereinigte Ziegelwerke Krause, Häusler & Co. führt, wurden folgende Herren gewählt:

Johann Krause, Gottlieb Häusler, Aloys Balle jr., David Döcher, Edmund Böhme, Ferdinand König und Lorenz Maurer.

Zum Abschluß von Lieferungsverträgen sind die Unterschriften von fünf, zur Bescheldiacontrung die Unterschriften von drei Mitgliedern der Verwaltung erforderlich.

Kirchliches. In der St. Trinitatis Kirche findet Morgen, Freitag, um 10 Uhr Morgens Beichte und um 10 1/2 Uhr Passionsgottesdienst, verbunden mit der hl. Abendmahlfeier statt.

Herr Pastor Gerhardt ersucht uns um Mittheilung, daß er seine Wohnung von der Andraßstraße nach der Konstantinerstraße Nr. 49 verlegt hat und daß seine Empfangsstunden um 2 Uhr Nachmittags beginnen.

Im Lokale des Fabrikmeister-Vereins, Annenstraße Nr. 19, wird am Sonnabend Abend um 7 Uhr Herr Fedor Baum einen Vortrag über Verbol-Sacquardmaschinen halten, zu welchem die Herrn Mitglieder eingeladen werden.

Am Sonnabend über acht Tage, d. i. den 7. März, findet ebenfalls die gewöhnliche Monatsfeier statt, deren Beginn auf 7 1/2 Uhr Abends festgesetzt ist.

Im israelitischen Lehrerverein finden am 2., 5., 9. und 13. März populärwissenschaftliche Vorlesungen statt, und zwar werden sprechen:

Dr. Groszklud über das Thema: „Was ist das Leben?“, Dr. Kaufmann über die Entstehung der Gattungen, Dr. Przeborski über Zellen und eingellige Organismen, und Dr. Rundo über Bakterien.

Der Betrag der Vorlesungen ist zur Errichtung von Kinderspielflächen bestimmt.

Die Verwaltung des hiesigen Thiersehensvereins beabsichtigt, zur Vermehrung der geringen Mittel des Vereins eine Circusvorstellung zu geben, und hat sich bereits mit Herrn Desjaigne über die Miete des Circus geeinigt. Mit dem Arrangement der Vorstellung, die in der nächsten Woche stattfinden soll, befaßt sich ein besonderes Comité.

Ueberrfahren wurde vorgestern von einem Bäckewagen auf der Petrikauer Straße vor dem Hause Nr. 70 der 56jährige Stanislaw Surek und trug eine Wunde am Kopf davon.

Ueber die Wurmkrantheit, die am Donnerstag im preußischen Abgeordnetenhaus eingehend besprochen wurde, lesen wir in der „Soz. Praxis“: Die Wurmkrantheit wird durch einen Parasiten verursacht, dessen wissenschaftlicher Name Anchylostomum duodenale ist. Der männliche Wurm erreicht im ausgewachsenen Zustande eine Länge von 6-8, der weibliche eine solche von 10-18 mm. Er kommt nur beim Menschen vor (wenigstens ist er bisher noch bei keinem Thiere nachgewiesen worden) und muß, um zu gedeihen, in Form einer eingekapselten Larve in den Magen, von da in den Darm gelangen. Hier wächst der Wurm sich schnell aus, die Weibchen werden befruchtet und legen ihre Eier massenhaft ab. Diese Eier gelangen mit dem Kot des Erkrankten ins Freie. Wird der Kot an einer trockenen (gleichgültig, ob kalten oder warmen) Stelle abgesetzt, so gehen die Eier ein. Kommen sie aber an einen warmen, schlammigen, dem Lichte möglichst entzogenen Platz, dann entwickeln sich aus den Eiern schon in zwei bis drei Tagen die Larven. Bleiben diese unter günstigen Verhältnissen (25-28° C. feuchte Wärme, dunkle Orte!), so häuten sie sich und sind nun selbst gegen Wasser widerstandsfähig. Diese letztere Beobachtung ist erst in neuerer Zeit durch Dr. Tenholt gemacht und ist von großer ätiologischer Bedeutung, da hierdurch die Anschauungen über die Verbreitungswege der Seuche eine wesentliche Umwälzung erfahren haben. Denn nun ist sicher, daß sich in dem vielfach zur Verieselung der Gruben benutzten Sumpfwasser die Wurmlarven befinden können. Nicht die Eier, nicht die ausgewachsenen Würmer, sondern die eingekapselten Larven sind die Seuchenverbreiter. Diese aber befinden sich im Grubenwasser, im Verieselungswasser, werden entweder durch die beschmutzten Hände dem Munde zugeführt oder direkt mit dem Verieselungswasser verschluckt und können auch, was von bedeutungsvoller Wichtigkeit ist, in die Waschkanne verschleppt werden. Zu bedenken ist, daß in einem Kotheimer von etwa Stenadelkopfgöße mehr als 100 Eier gefunden sind, und aus jedem Ei kann sich unter den oben geschilderten günstigen Verhältnissen die gefährliche Larve entwickeln. Gelangt nun diese in den menschlichen Darm, so entsetzt der Wurm, der sich an der Darmwand festsetzt, den Besessenen blutarm macht und auch das Blut desselben vergiftet. Ein Wurmkranter kann 1000- und mehr Würmer beherbergen. Die Folgen des Beherbergens dieser Parasiten sind Blutarmuth, Wasser sucht, Sichelthum, Kräfteverfall, unter bestimmten Umständen Erblindung.

Literarisches.

Lönende Photographien und photographierte Lönen sind die jüngste, wahrhaft großartige Erfindung moderner Technik. Der merkwürdige Apparat, der Photographien erlösen läßt und Lönen photographirt, ist von dem Ingenieur Ruhmer in bereits wesentlich vervollkommener Gestalt in die Praxis eingeführt worden.

Neueste Nachrichten.

Preßburg, 22. Febr. Großes Aufsehen erregt hier das plötzliche Verschwinden der 25jährigen Baroness Luise Bay, eines sehr beliebten Mitgliedes der ungarischen Aristokratie.

Telegramme.

Posen, 24. Febr. Gelegentlich eines Brandes in der Vorstadt Serfisch kam es gestern Nachmittag zu großen Ausschreitungen, die ein zahlreiches Aufgebot von Schutzmännern und einer starken Militär-Patrouille notwendig machten.

Frankfurt a. M., 24. Februar. Gestern erschöß sich hier der Kohlenhändler Heinrich Peogolin; in Oberrod erhängte sich der Schlächter Sean Dressler; heute früh erschöß sich die Arbeiterin Emilie Bender im Hause Bahrgasse 30.

Dresden, 24. Februar. Prinz Friedrich Christian ist vollständig fieberfrei. Trotz noch immer geringer Nahrungsaufnahme ist der Kräftezustand und das Allgemeinbefinden recht befriedigend.

Stuttgart, 24. Februar. Die Beerdigung des Herzogs Nikolai von Württemberg findet am Freitag statt. Der König begiebt sich zu diesem Zweck nach Karlsruhe.

Wien, 24. Februar. Bei dem gestrigen Fackelzug in Mauer (bei Wien) scheute das Pferd eines Wagens vor einem vorbeifahrenden Automobil und stürzte in die dicht gedrängte Menge, wobei eine Anzahl Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Prag, 24. Februar. Wie verlautet, hat die Polizei gegen den Redakteur der „Katholice-listy“, Miklovc, weil dieser im Verdacht steht, die benutzenden Nachrichten über die böhmische Sparta verbreitet zu haben, die Untersuchung eingeleitet.

Salzburg, 24. Februar. Infolge seiner argen finanziellen Bedrängnis beabsichtigt Leopold Wölfling nach Amerika zu gehen und dort als Marineoffizier Dienste zu nehmen.

Pest, 24. Februar. In verschiedenen Stadtbezirken fanden gestern nachmittag von demokratischen Führern einberufene, massenhaft besuchte Protestversammlungen gegen die Wehrvorlage statt.

Paris, 24. Feb. Wie der „Temps“ mitteilt, hat der Minister des Aeußern in Uebereinstimmung mit den übrigen Ministern dem Ausschuss für diplomatische Angelegenheiten mitgeteilt, daß er die geforderten Dokumente zum flamenischen Vertrag nicht herausgeben könne, um keinen Präcedenzfall zu schaffen.

Paris, 24. Februar. In den Couloirs des Justizpalais heißt es, die Untersuchung in der Affäre Humbert werde am 15. März abgeschlossen werden.

Paris, 24. Februar. Es cirkuliren Gerüchte von Veränderungen im Ministercabinet. Der Justizminister soll seinen Abschied nehmen, man behauptet sogar, daß das ganze Cabinet eine Umgestaltung erfahren und Rouvier an die Stelle von Combes treten werde.

London, 24. Febr. Dem Parlament ist eine Aufstellung über den Stand der neu zu bildenden Armeekorps zugegangen. Danach sind die drei ersten Armeekorps vollständig mit Ausnahme von vier Kavallerie-Regimentern, die sich jetzt in Südafrika und anderen Kolonien befinden.

Rom, 24. Februar. Eine spanische Gesandtschaft wurde vom Papst in Audienz empfangen und überreichte ihm ein Handschreiben des Königs Alfons. Der Papst drückte seine brüderlichen Gefühle für den König aus und fügte hinzu, er werde ihm selbst ein Schreiben mit dem Wunsch glücklicher Regierung senden.

Konstantinopel, 24. Februar. Die Behörden verweigern die Ausstellung von Pässen nach Macedonien, nur mit Beamten wird eine Ausnahme gemacht.

Konstantinopel, 24. Februar. Im Centrum der Stadt, in der Nähe des Hotels Para Palace kam es gestern zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen 9 Bulgaren, die ein macedonisches Comité bildeten, und der Polizei, die in das Haus, wo sie berietzen, eindringen wollte.

New-York, 24. Februar. Die Polizei hat ein Complot von Anarchisten entdeckt, das die Ermordung des Präsidenten Roosevelt bezweckte.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Randiogli aus Aulais — Wolczanow aus Grjworon — Feige aus Kattowiz — Dimerod aus London — Gen. Leut. Szanlow und Kap. Konopczanski aus Warschau — Zinemann aus Riga — Aronsohn aus Moskau — Burghoff aus Charlottenburg.

Hotel Manntuffel. Herren: Har aus Dresden — Ebenpönger aus Budapest — Ewlowicz aus Warschau — Kobielak aus Petrikau — Rosenbergl aus Dwinak — Gampres aus Berlin.

Hotel de Pologne. Herren: Staniewicz aus Rowno — Grafidak aus London — Brodowski aus Krobanow — Stegmann aus Sarnow — Staniewicz aus Brzeginj — Dito aus Petrikau — Malewicz, Godlewski, Frankin, Nossel, Kleber und Mme. Biela, sämtlich aus Warschau.

Todtenliste.

- Dlga Bekler, 4 Wochen, Kolicinskistr. № 7.
Effe Kadach, 5 Jahre, Bulczanska № 79.
Amalie Aft geb. Müller, 56 Jahre, Widzewaska 135.
Nathale Kupiec, 13 Tage, Vombrowka.
Marie Anna Heinke geb. Witt, 77 Jahre, Neu-Chojny.
Dllo Hübner, 6 Wochen, Lipowa № 87.
Martha Gelbhaar, 6 Monate, Neu-Chojny.
Franciszek Kacprzak, 5 Wochen, Gielnara 72.
Jozefa Piotrowska, 103 Jahre, Schreiblerspital.
Maryanna Mokka, 4 Jahre, Bulczowska 19.
Maryanna Pietrus, 4 Wochen, Przendzalniana 13.
Kozimierz Boguslawski, 52 Jahre, Widzewaska 50.
Maryan Dlugewski, 5 Wochen, Emilianstr. 14.
Stefan Saganowski, 6 Monate, Noworostfr. 55.
Anna Chyzo, 7 Monate, Neue Jarzewska 11.
Maryan Kopalak, 6 Monate, Bielona № 10.
Broniska Cichowicz, 4 Wochen, Zbieka 4.

Die Staatsbank verkauft:

Franken: auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 £stl. auf Berlin auf 3 Monate zu 46,074 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,45 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,65 für 100 Holl. Gulden.
Checs: auf London zu 94,90 für 10 £stl. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,724 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Gulden. auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 62,05 für 100 dän. Kronen.

führen für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Rbl. 05 Kop. mit 1 Doll. = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Vienna as of Feb 24, 1903.

Łódzki Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 26. Februar 1903. Unter Beibehaltung der populären und halben Preise aller Plätze. Zum 1. Male: Der junge Goldner. Große moderne Schauspiel-Novität in 4 Akten von Georg Hirschfeld.

APOLLO-THEATRE

Direction B. Kronen. Heute und täglich: Das sensationelle Weltstadt-Programm. Große sensationelle erstklassige Ringkämpfe.

Für ein hiesiges Drogen-Geschäft

wird ein der drei Sprachen kundiger Gehülfe (Drogist), der gute Zeugnisse aufweisen kann, ab 1. März gesucht. Offizier unter L. B. an die Exped. d. Bl. zu richten.



Grünte AUSWAH in HERREN- und KINDER-WÄSCHE empfiehl das Wäsche- u. Galanteriewaren Geschäft Petrikauer-Str. 9

J-SCHNEIDER

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Kody—Pabianice, Kody—Bgiery.

Linie Kody—Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Kody um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Kody 11.00 Abends. Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Kody 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Kody 11.25 Abends.

Außer dem coursfiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Kody 6 " 15 " " Abfahrt von Kody 12 " — " " Abfahrt von Kody 12 " 30 " " Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Kody—Bgiery.

Abfahrt des 1. Zuges aus Kody 7.00 früh. An- kunft in Bgiery 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Kody 11.00 Abends. An- kunft in Bgiery 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Bgiery 7.00 früh. An- kunft in Kody 7.35 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Bgiery 11.00 Abends. An- kunft in Kody 11.35 Abends.

Außer dem coursfiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Bgiery 5 Uhr 50 Min. früh. An- kunft in Kody 6 " 20 " " Abfahrt von Kody 12 " — " " Abfahrt von Kody 12 " 30 " " An- kunft in Bgiery 12 " 30 " " An Wochentagen coursfiren die Züge " jede 20 Minuten auf der Linie Kody—Bgiery und jede 30 Minuten auf der Linie Kody—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Kody—Bgiery und jede 15 Minuten auf der Linie Kody—Pabianice.

Winter - Fahrplan 1903

Table with 8 columns: Anknunft der Züge in Kody, Abfahrt d. Züge aus Kody, and times for various routes.

Table with 8 columns: Abfahrt aus Kody, Anknunft in Kody, and times for various routes.

Table: Anknunft der Züge in Kody. Columns: aus Warschau, Sosnowice, Granica, Starzysko. Rows: 1.51, 3.07, 8.07, 9.23, 1.52, 3.59, 7.02, 8.56, 6.59, 1.38, 6.33.

Table: Abfahrt der Züge aus Kody. Columns: nach Warschau, Sosnowice, Granica, Starzysko. Rows: 3.52, 7.43, 9.35, 2.33, 1.55, 8.21, 2.02, 4.09, 2.28, 9.01, 4.28.

Abfahrt der Züge nach Kody

Table: Abfahrt der Züge nach Kody. Columns: aus Rogow, Skierniewice, Alexandrowo, Siehocinek, Berlin, Ruda Guzowska, Warschau, St. Petersburg, Moskau, Petrikau, Czestochau, Zawiercie, Granica, Wien, Dabrowa, Sosnowice, Breslau, Tomaszow, Starzysko, Radom, Kielce, Lublin via Starzysko, Lublin via Warschau. Rows: 2.55, 7.53, 9.09, 1.37, 3.46, 2.07, 7.07, 8.26, 12.48, 3.07, 3.17, 8.50, 8.00, 12.01, 12.27, 6.27, 7.50, 12.02, 8.39, 11.55, 12.15, 5.25, 7.00, 10.40, 1.50, 7.50, 8.53, 11.08, 10.23, 8.23, 3.05, 6.20, 8.19, 1.32, 6.02, 1.23, 5.55, 11.29, 3.46, 5.38, 12.32, 10.29, 2.38, 4.30, 11.35, 9.30, 1.30, 3.10, 12.49, 10.49, 7.24, 11.30, 9.15, 1.22, 3.26, 11.10, 8.50, 12.55, 2.55, 5.01, 12.34, 6.02, 9.04, 5.57, 12.31, 5.51, 12.48, 7.53, 3.23, 9.39, 5.04, 1.28, 10.15, 3.45, 1.26, 1.23, 12.15, 8.54.

Abfahrt der Züge aus Kody

Table: Abfahrt der Züge aus Kody. Columns: in Rogow, Skierniewice, Alexandrowo, Siehocinek, Berlin, Ruda-Guzowska, Warschau, St. Petersburg, Moskau, Petrikau, Czestochau, Zawiercie, Granica, Wien, Dabrowa, Sosnowice, Breslau, Tomaszow, Starzysko, Radom, Kielce, Lublin via Starzysko, Lublin via Warschau. Rows: 7.56, 9.48, 2.46, 7.08, 9.19, 4.31, 8.30, 10.30, 3.19, 7.45, 9.58, 3.20, 9.05, 12.35, 3.52, 3.47, 7.12, 5.19, 6.20, 11.37, 5.05, 9.05, 11.12, 8.19, 10.41, 5.50, 9.55, 12.40, 4.40, 9.10, 12.05, 8.08, 7.18, 2.53, 9.58, 6.53, 2.35, 9.19, 3.04, 4.56, 9.37, 4.19, 11.37, 5.41, 6.56, 12.05, 5.15, 12.49, 6.58, 8.01, 6.10, 1.50, 8.00, 8.55, 4.09, 9.56, 6.34, 6.01, 1.58, 8.00, 9.01, 6.20, 2.25, 8.30, 9.25, 0.47, 9.09, 6.20, 3.10, 10.02, 5.29, 5.53, 2.16, 11.13, 8.02, 3.45, 12.57, 7.44, 4.08, 1.58, 3.33, 8.56, 5.17, 3.33, 8.56, 5.17.

Anknunft der Züge in Warschau

Table: Anknunft der Züge in Warschau. Columns: aus St. Petersburg, Moskau. Rows: 8.53, 9.09, 8.13, 7.48, 11.03.

Abfahrt der Züge aus Warschau

Table: Abfahrt der Züge aus Warschau. Columns: nach St. Petersburg, Moskau. Rows: 8.23, 9.00, 7.53, 11.43, 12.03.

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Die Saldorfer

Roman von Elisabeth Goedicke.

(2. Fortsetzung)

Auf der Terrasse des Herrenhauses von Poffow stand der Fräulein... Die Kaffeekanne war mit einem Wärmer verhüllt und über die Schüssel mit Eiern sorglich eine Serviette gebreitet. Frau von Strehlen, die Herrin von Poffow, saß allein am Tisch. Sie hatte ihre geleerte Kaffe bei Seite geschoben und rechnete ein Wirtschaftsbuch nach. Die ersten Strahlen der Morgensonne fielen schräg über das Dach und beleuchteten den Hofstein vor dem Hause, der von großen Rosenbüschen unterbrochen wurde. Vom Park her scholl Vogelgezwitscher und manchmal lächelte ein Hahn laut und durchdringend. Frau von Strehlen machte wohl an 40 Jahre alt sein. Sie hatte ein kluges, energisches Gesicht mit lebhaften, dunklen Augen und ihre sehr schlank Figur, die ist in dem enganliegenden Netze nicht besonders zur Geltung kam, verzichtete sie etwas sehr Sie. Sie klappte jetzt das Wirtschaftsbuch zu und stand auf. Ihr Reitpferd wurde eben von einem Diener gebracht, aber sie legte das Herrenbüchlein, das auf der Balkonde lag, noch nicht auf, sondern rief: "Führen Sie den Schwärzen noch einen Augenblick herum!" Dann wandte sie sich um. "Lore, Kind, kommst Du endlich? Langschäferin!" Ein reizendes junges Mädchen in einem weißen Morgenkleide war aus dem Hause getreten und schlang den Arm um sie. "Morgen, Mutti. Schon Kaffee getrunken? Na, komm. Einen Augenblick bleibe ich noch bei Dir. Ich wollte auch Lengendorff gern noch sprechen, ehe ich fortreite. Er steht schon seit einer Ewigkeit in den Ställen."

"Komm, er wird ja wohl kommen. Schließlich muß er doch das was zu thun haben, und wenn ich ihn rufen laß, läuft er weg, und das hat schließlich auch keinen Zweck." Frau von Strehlen hatte wieder zu ihrer Kohler an den Tisch gesetzt und strich ihr ein Wuschgen. "Hier, mein Kind, und vergiß die Eier nicht. Du schickst wieder bloß aus. Du gefällst mir seit einiger Zeit überhaupt nicht recht." "So! Wollen wir uns scheiden lassen, Mutti?" Lore lachte übermüthlich. "Wegen unüberwindlicher Abneigung?" "Kind, rede nicht am frühen Morgen schon so viel Unsinn. Mit dem Sanitätsrath werde ich sprechen, daß er Dir mal wieder Pillen verschreibt." "Ach! Ich mache Lore und vergoß die Lippen. Frau von Strehlen frag langsam an, ihre Handfläche anzugreifen. "Das Wirtschaftsbuch kannst Du vorher der Bedienten geben. Es wäre alles in Ordnung, aber sie sollte mit dem Weine beim Kochen etwas sparsamer sein, und heute Mittag kann sie Schinken mit frischen Gemüsen als Mittellage geben. Nachher machst Du einen Spaziergang, hörst Du! Du kannst zum Waldwärtler gehen und ihm sagen, daß der Stumm neulich am Uferweg ein paar junge Hühner entworzelt hat. Er wird wohl noch nicht dargewesen sein. Lore nickte. Frau von Strehlen wurde ungeduldig und hand auf. "Komm, sage ihm, ich wäre auf der großen Koppel und rufe dann den Saldorfer Weg entlang. Er soll mich nachkommen. Adieu, Kind." Lore hand auch auf und nahm ein Stück Zucker aus der Schale. "Du bekommst weder noch was Süßes. Du kannst wählen, einen Kaffee oder ein Stück Zucker." "Wenn ich nun den Zucker wähle, bekommt Caspar den Kaffee?" fragte Frau von Strehlen lachend. "Na, meine Lore, da ich annehme, daß Caspar sich in seiner Darnigkeit mehr aus dem Zucker macht, will ich Dir doch lieber den Kaffee geben." Sie umarmte die Mutter und küßte sie auf beide Wangen, dann reichte sie dem Pferde den Zucker auf der flachen Hand. "Als Frau von Strehlen im Sattel saß, nickte sie noch einmal

zurück und ritt dann davon. Lore nahm ihren Platz wieder ein und frühstückte weiter. Lengendorff kommt immer noch nicht," sagte sie nun auch etwas seufzend, wurde ein bisschen roth und lächelte. "Aber ich muß ja hier auf ihn warten, ich soll ihm doch etwas besorgen." Sie warf einem fremden Esphen ein paar Brotkrumen hin und eippte an ihrem Kaffee. Endlich kam Lengendorff. In der kurzen Lederjoppe, mit den hohen Stiefeln und dem weichen, grünen Hut sah er sehr hübsch und flott aus. "Morgen, gnädiges Fräulein. Ich bin auf? tief er schon von Weitem. "Gut, Mama hat auf Sie gewartet, Herr von Lengendorff, und ich habe eine lange Bestimmung an Sie." Er sprang die Stufen zu ihr hinauf. "Sprich, Herrin, Dein Kaffee hört." Sie richtete ihre Bestimmung aus. Er hatte sich dabei über die Lehne eines Stuhles gebeugt und sie angesehen; sowie sie geendet hatte, reichte er ihr die Hand und sagte: "Nun erst mal: Guten Morgen!" "Sie haben mir ja schon Guten Morgen gesagt." "Ja, aber Sie mit nicht. Schön geschlafen, süß geträumt?" "Schön geschlafen, ja, süß geträumt nicht." "Aber ich!" sagte er mit Nachdruck und sah sie so innig an, daß sie gar roth wurde. "Was haben Sie jetzt vor?" fragte er dann. "Ich soll spazieren gehen und dem Waldwärtler eine Bestimmung machen." "Darf ich Sie ein Stück begleiten? Mein Weg führt auch da hinunter." Sie sah ihn erkannt an. "Sie sollten doch Mama auf die große Koppel folgen." "Er blickte sich auf die Lippen und zögerte einen Augenblick. "Aber ich muß vorher unbedingt nach dem Eichenkamm, und da komme ich am schnellsten hin, wenn ich durch den Wald gehe. Also wollen Sie mich mitnehmen?" "So, gern. In fünf Minuten bin ich fertig." Sie eilte in's Haus, und er hörte sie drinnen nach der Wirtschaftskammer rufen. Als sie wiederkam, hatte sie einen großen, weißen Strohhut auf das blonde Haar gedrückt und Lederhandschuhe angezogen. "Ich habe noch einige Wirtschaftsangelegenheiten ordnen müssen, bevor ich Sie begleite. Er nickte. "Ich bin überzeugt, gnädiges Fräulein, wenn Sie nicht wären, bekämen wir heute nichts zu essen." Sie machte ein ernstes, nachdenkliches Gesicht. "Ich werde wohl nachhaken anfangen, morgen zu lernen." "S-ht lagte er hell auf. "Warum denn?" "Sindem Sie nicht, daß es möglich ist? Jede Frau muß doch kochen können." "Wollen Sie denn heirathen?" fragte er mit verquämtem Augen zwinkeln. "Ach! Sie wurde roth. "Ich meine doch überhaupt." "So! Sie meinen überhaupt!" "Ne, und ausgeprochen ist es doch nicht, daß ich mal heirathen!" "Ach, nein!" Er machte ein schelmisches Gesicht. "Aber es wird wohl kaum einen Mann geben, der Ihnen zumutet, den Hochstuhl zu schwingen." "Mama kann auch kochen, und Anneliese Kirchner beschäftigt sich sehr viel in der Küche." "S-htre Frau Mutter kann Alles. Was für ein Mann über aber anheißt, gnädiges Fräulein — Beträufnisse wie die Saldorfer werden Sie bei Ihrer Zukunft doch nicht in Betracht ziehen." "Warum nicht? Ich könnte doch auch einen armen Mann heirathen." "Ja — aber —" Er vollendete den Satz nicht, sondern lächelte nur. Sie schüttelte den Kopf. "Ich habe keine Lust dazu und auch keinen Wunsch." "Sie haben wenig Neugierigkeit mit S-htre Frau Mutter, äußerlich und auch im Wesen." Sie sah ihn etwas erkannt an. "Das ist doch sehr natürlich, Herr von Lengendorff. Mama ist ja gar nicht meine richtige Mutter, sondern meine Stiefmutter."

Circus Devigné.



Orde der Zamadzka und Baska-Strasse.
Der Circus wird gut geheizt.



Donnerstag, den 26. Februar 1903

Große Sport-Vorstellung

unter Beihilfe sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abtheilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoirs.

Heute zum ersten Male Herr Bjyko als Athlet, der verschiedene Proben mit schweren Gegenständen ausführen wird.

Heute: 2 Interessante französische

Ringkämpfe

1) zwischen den Herren Streng und Renard; 2) zwischen den Herren Poplawski und Sepin.

Der Ringkampf beginnt gegen 10 1/2 Uhr.

Monat: Freitag, den 27. Februar: Große Vorstellung.

Das photographische Atelier

Petrikauer-Str. **F. STOLARSKI**, Petrikauer-Str. Nr. 166.

empfehlte sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem u. Glanzpapier.

Vergrößerungen von kleinen Photographien bis zur Lebensgröße.

Preis für 1 Dtz. Cabinetbilder nur 8 Rbl., mit einem großen Portrait 11 Rbl.

Mein Atelier ist gut geheizt.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll
F. Stolarski.

Danksagung.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Tochter

Charlotte,

statten wir auf diesem Wege Allen für die Beweise herzlicher Theilnahme und für die schönen Kranz- und Blumen spenden unseren aufrichtigsten Dank ab.

Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Mantius für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, der Schulvorsteherin Fräulein Aniela Rothert, den Colleginnen der Heimgegangenen für den ergreifenden Gesang, sowie den Herren Ehrentägern.

Gregor Kloth und Frau.

Die Verlagsanstalt, Buchdruckerei,
Chemigraphie und Stereotypie

in **WARSAU**,
Chmielna Strasse Nr. 26.

Alfred Zoner

Filiale
in **LADZ**, Dzielna 13.



Empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher
Buchdruckerarbeiten, sowie von Gleiches für Buchdruck
und Illustrationen, Autotypien und Zinkotypien werden
aus Photographien, Zeichnungen, Manuscripten bei elektrischem
Licht schnell u. sorgfältig ausgeführt und druckfertig geliefert.

Fertige Honnonen-Vignetten, moderne Ornamente und Verzierungen für Buchdruckerarbeiten
In **LADZ** werden Bestellungen in der Expedition des „Podzer Tageblatt“, Dzielna-Strasse 13 entgegen genommen.
In grosser Auswahl.

Pianoforte-Fabrik

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Dzielna-Strasse 44 vis-a-vis dem Bahngarten.



Specialität: Pianinos mit Flügelton von Rbl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanik, Deutsches Reichs Patent

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.
Vermiethung von Instrumenten.

Ein junges Mädchen,

Tochter anständiger Eltern, wird für ein Milchgeschäft gesucht Ziegelstraße Nr. 26.

Gründlichen Unterricht
in der
doppelten

Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND

diplom. Lehrer der Buchführung,
Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37
empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags und von 7—8 1/2 Uhr Abends.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Rosen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
26
WIEN I, „I. Graben 14“.



A. TRAUTWEIN,

Petrikauerstr. 78, vis-a-vis d. Conditorerei d. Hrn. Roszkowski.
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau
Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.

Kaffee

stets frisch gebrannt
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Gustav Anweiler

Rawrot-Strasse Nr. 1

empfehlte:



Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Gauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann sollte des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungeklärte Anschaffung und Benutzung einer solchen Leibbinde Sorge trägt. Diese Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man versende meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.

Gustav Anweiler, Rawrotstraße 1.

G. R. Biedermann

Niederlage

selbstgezogener

Weingut „Chasta“

— bei —

Gursuf, Süd-Krim.

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 99

Weine



Englisches Mehl

NIWSA

(Neave's Food)

Nährmittel für Kinder und für schwächliche Personen.

Verkauf: in allen Apotheken und Drogeriehandlungen. (Warschau N. Welt) Warsch. Aktien-Gesellschaft „No'or“.

Incassent

mit Kaution wird per sofort gesucht, Offert. mit Gehaltsansprüchen unter „R. R. 39“ an die Exped. d. Blattes.

Große goldene Medaille



Warschau 1902.

Die Warschauer Cichorienfabrik

R. Bohne und Co.

empfehlen ihre Cichorien, sowie Carlsbader Caffeezusatz **Prämiirt auf der hiesigen Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille.**

Man achte beim Einkauf auf die Firma.

Man achte beim Einkauf auf die Firma.



Große Neuheit! für Herren!

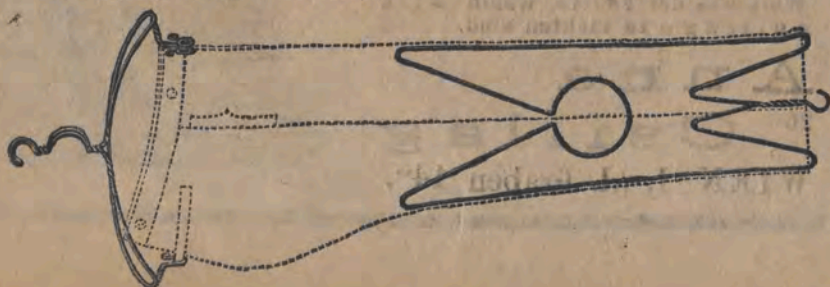
Für Herren, die einen Werth auf elegante Façon der Beinkleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Rawrot-Strasse Nr. 1

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.
Nach dem Gebrauch. Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.



Lodzer freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 23. Februar a. c., um 7 1/2 Uhr Abends:

„Signal-Übung“

der Signalisten der ersten 4 Büge im Requiritenhause des 3. Zuges.

Das Commando.

GEGEN KATARRH



BORO MENTOL

der Pharm. Provisors

J. KUCZUK

Preis 30 Kop.

Die Gebrauchsanweisung bei jeder Hülse Verkauf in Apotheken und Apotheker-Waaren-Handl.

Repräsentant: **S. M. GOLDBERG,** Warschau, Karmelleka 5. „Vor Nachahmung wird gewarnt“

Sprzedaz na czesciowe splaty.

Łózka dziecinne od 4 rb.
Kolebki, Wózki dla lalek.
Wózki dziecinne.
Wanny, Wanienki.
Umywalnie dla dorosłych.
Umywalki dla dzieci.
Garnitury do umywalni.
Kuchenki szwedzkie, Primus.
Zelazka do prasowania, Szwedzkie.
Piecze wykladane glina.
Piecze naftowe, zastony do pieców.
Garnitury do kawy.
Maszynki do kawy.
Naczynia kuchenne, gospodarcze.
Łózka angielskie od 9 rb.
Materace wszelkich systemów

POLECA **SKŁAD FABRYCZNY** Akc. Tow.

WŁ. GOSTYŃSKI I S-KA

Piotrkowska 68.

zarządzający J. R. Żdziarski

Sprzedaz na czesciowe splaty.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämiirten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung)

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Rechts-Peritor des Handels-Lehr-Institut Otto Siedo — Elbing, Preussen.

Eine sehr gute Ware und ein zu billiger Preis sind zwei Dinge, die sich nicht vereinigen lassen.

Die amerikanische Hafergrütze

HERCULO

kostet zwar eine Kleinigkeit mehr, als die ihr minde werthigen Nachahmungen, ist aber dafür umso nahrhafter und entschieden die beste.

„HERCULO“

hat seiner **Vorzüglichkeit** wegen die weitaus größte Verbreitung in allen Theilen der Welt, und liefert dies den eklatantesten Beweis dafür, daß

„HERCULO“

als beste aller existirenden Hafergrützen anerkannt ist.

General Vertreter Eugen Beyer, Moskau

Concerthaus-Restaurant

Ozielna 18.

empfehlen kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la carte, ferner abgelagerte Weine, in und ausländische Biere.

Täglich Concert des italienischen Sängers n. Mandolinen-Virtuosen & cetera.

Auftreten des beliebten Komikers ARAMBUROW.

Täglich neues Repertoire

Entrée frei.

Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)

Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Aletostoffen. Kurs für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Sommersemesters Ende März. Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Jansen

Specialität!

Unverwüstliche

Geschäfts-

Bücher

mit vorzüglich funktionirendem **SPRUNGRÜCKEN**

in grauem Molesquin mit Juchten-Rücken. -Ecken und -Schild gebunden empfiehlt

Graphische-Anstalt

„R. RESIGER“

LODZ, Nonne-Promenade Nr. 39.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel. Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu den Besten gemacht



A. Dierling

Optiker.

Petrikauer Strasse 87.

